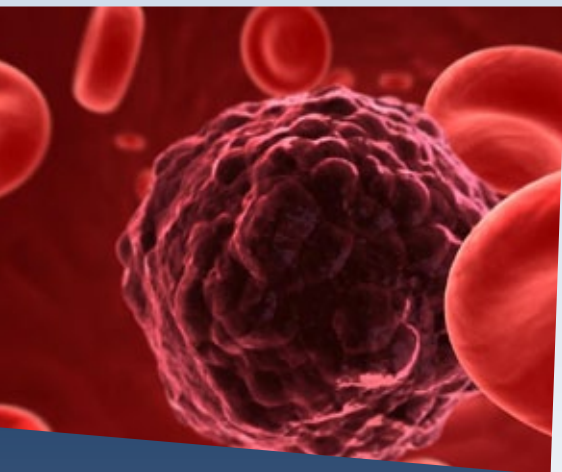




Bauchspeicheldrüsenkrebs

Erkennen – Begreifen – Behandeln



Höheres Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs durch zu viel Süßes

Wer durch die Ernährung mit zu viel Süßem seiner Bauchspeicheldrüse immer wieder Höchstleistungen abfordert, erkrankt nicht nur mit größerer Wahrscheinlichkeit an Diabetes, sondern erhöht auch das Risiko für eine Krebserkrankung des Pankreas. Schwedische Forscherinnen haben ermittelt, dass das Risiko für eine Krebserkrankung dieses Organs mit dem Konsum von gesüßten Limonaden, Kaffee und Fruchtzubereitungen steigt. Die Resultate ständen im Einklang mit der Hypothese „Laufend erhöhte Blutzuckerspiegel und die damit einhergehende Insulinausschüttung begünstigten die Entartung von Zellen in der Bauchspeicheldrüse“, erläutert Susanna Larsson vom Karolinska Institutet, Stockholm.

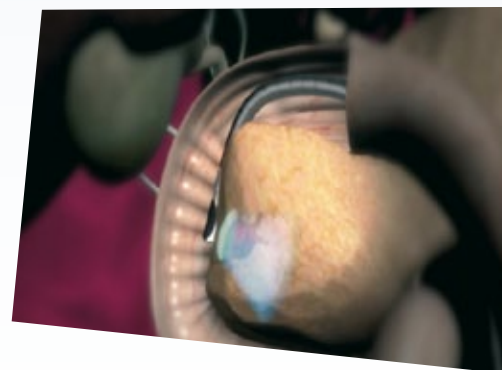
Larsson und Kolleginnen analysierten und vermerkten die Ernährungsdaten von knapp 78.000 schwedischen Frauen und Männern, die ihre Ernährung von 1997 an dokumentierten. In den darauffolgenden 7,2 Jahren wurde bei 131 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Krebs der Bauchspeicheldrüse diagnostiziert. Diejenigen, die täglich mehr als zwei gesüßte Softdrinks tranken, wiesen demnach ein 93 Prozent höheres Erkrankungsrisiko auf als jene, die solche Getränke selten konsumierten. Teilnehmer, die mindestens fünfmal täglich Kaffee mit Zucker tranken oder mindestens einmal täglich gesüßtes Fruchtkompott aßen, waren ebenfalls häufiger betroffen.

Quellen: Deutsche Krebshilfe e.V., www.krebshilfe.de
American Journal of Clinical Nutrition, Vol. 84(5), pp 1171-6, Susanna C. Larsson and Alicja Wolk

Diagnose - Die Ultraschalluntersuchung

Die Ultraschalluntersuchung (Sonografie) des Bauchraumes dient bei Beschwerden der ersten Orientierung. Bei der Untersuchung werden Schallwellen ausgestrahlt und je nach Beschaffenheit und Tiefe der Gewebstrukturen unterschiedlich schnell reflektiert. Dadurch ist es möglich, eine Abbildung tiefer liegender Strukturen zu erstellen. Die Strahlen sind völlig unbedenklich und die Untersuchung verursacht keine Schmerzen. Die Untersuchung ermöglicht eine erste Beurteilung der Bauchspeicheldrüse und ihrer angrenzenden Organe. Pankreaskopf und -körper lassen sich gut darstellen. Schwieriger ist die Darstellung des Pankreasschwanzes. Kleine Tumore (unter 1 cm Durchmesser) lassen sich nicht darstellen.

Für ein genaueres Bild eignet sich die endoskopische Ultraschalluntersuchung (Endosonographie). Dazu wird ein Endoskop, an dessen Ende sich ein Ultraschallkopf befindet, durch den Mund bis in den Magen und Zwölffingerdarm geschoben. Von hier aus wird dann die Bauchspei-



cheldrüse mittels Ultraschall untersucht. Durch die Nähe zu einem möglichen Tumor haben die Ultraschallbilder eine höhere Qualität und Aussagekraft als bei normalem Ultraschall. Bereits minimale Veränderungen und sehr kleine Tumore (unter 5 mm Durchmesser) können so erkannt werden. Bei vorhandenem Tumor kann man bei dieser Untersuchung außerdem mit einer am Endoskop angebrachten Nadel direkt eine Gewebprobe aus dem Tumor entnehmen (Biopsie) und diese histologisch untersuchen.

Sport senkt Krebssterblichkeit – nun auch für Männer bestätigt

Durch regelmäßiges Training können Männer ihre Prognose im Falle einer Krebserkrankung verbessern. Für Frauen ist seit längerem nachgewiesen: Regelmäßige körperliche Bewegung kann das Risiko für Krebserkrankungen wie Brust- und Dickdarmkrebs senken bzw. im Falle einer Krebserkrankung die Prognose verbessern. Nun berichten schwedische Wissenschaftler im British Journal of Cancer ähnliches über Männer. Demnach haben sportlich aktive Männer verglichen mit Männern, die keinen Sport treiben, ein geringeres Krebsrisiko und eine niedrigere Sterberate an Krebs.

Die Wissenschaftler beobachteten über einen Zeitraum von sieben Jahren den Gesundheitszustand von mehr als 40.000 Männern im Alter zwischen 45 und 79 Jahren. Dabei erfassten sie auch die Lebensgewohnheiten und körperlichen Aktivitäten der Studienteilnehmer. Schon eine halbe Stunde Joggen oder Radfahren pro Tag senkte die Sterberate an Krebs um ein Drittel.

Zum ersten Mal, so die Studienautoren, sei für Männer ein direkter Zusammenhang zwischen sportlichen Aktivitäten und einer geringeren Sterberate an Krebs nachgewiesen worden. Laut ihrer Untersuchung würde bereits alltägliche körperliche Bewegung, etwa im Haushalt, das Krebssterberisiko senken können.

Quellen: Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
www.deutskekrebsgesellschaft.de
British Journal of Cancer (2008, 98:1864-1869)

Therapie – Operationsmethode nach Whipple

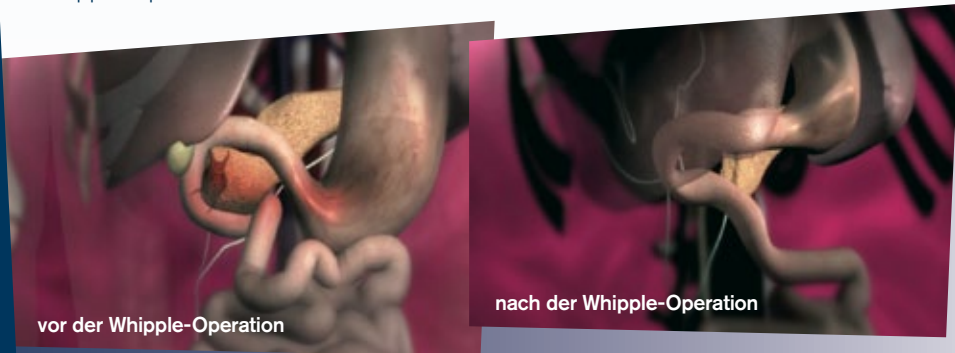
Wird der Tumor in einem frühen Stadium entdeckt, kann er mit dem Ziel der Heilung entfernt werden. Eine Operation kommt nur in Frage, solange der Tumor auf die Bauchspeicheldrüse beschränkt ist. Die Art und der Umfang der Operation hängt davon ab, wie weit der Tumor fortgeschritten und wie viel des umgebenden Gewebes mit betroffen ist. Um sicherzustellen, dass keine Krebszellen im Organ verbleiben, muss bei einer Operation auch gesundes Gewebe um den Tumor herum entfernt werden.

Befindet sich der Tumor im Bereich des Pankreaskopfes, was häufig der Fall ist, werden neben dem krebsbefallenen Teil der Bauchspeicheldrüse auch ein Teil des Gallenganges, die Gallenblase, der Zwölffingerdarm und manchmal auch ein Teilbereich des Magens entfernt.

Diese sogenannte Whipple-Operation wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Professor Walter Kausch erstmals durchgeführt. Professor Allen O. Whipple hat diese Operationsmethode weiterentwickelt und etabliert.

Da im Rahmen der Whipple-Operation der Zwölffingerdarm und Teile der Gallenwege entfernt werden, müssen im zweiten Teil der Operation neue Verbindungen zwischen Magen, Dünndarm und Pankreas wieder hergestellt werden. Besonders anspruchsvoll ist dabei das Legen einer neuen Verbindung zwischen Darm und Bauchspeicheldrüse.

Die Whipple-Operation ist ein großer und komplizierter Eingriff, der mehrere Stunden dauert. Patienten, die sich dieser Operation unterziehen, sollten in einem guten Allgemeinzustand sein und keine Begleiterkrankungen haben. Nach der Operation muss man mit einem drei- bis vierwöchigem Klinikaufenthalt und einer anschließenden mehrwöchigen Erholungsphase rechnen. Viele Patienten haben Angst, einen so großen Eingriff nicht zu überstehen. Die Komplikationsrate nach der OP liegt aber heutzutage unter drei bis fünf Prozent. Daher brauchen Patienten keine Sorge zu haben, wenn bei ihnen eine Whipple-Operation bevorsteht.



vor der Whipple-Operation

nach der Whipple-Operation

Focus »Ernährung«

Viele Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs haben bereits vor der Diagnose, besonders aber nach einer Operation, stark mit Gewichtsverlusten zu kämpfen. Wurde bei einer Operation ein Teil des Magens oder sogar der ganze Magen entfernt, führen Beschwerden wie Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen, Durchfall oder Erbrechen zu einem weiteren Gewichtsverlust. Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis der Körper sich umgestellt und an die neuen Umstände gewöhnt hat.

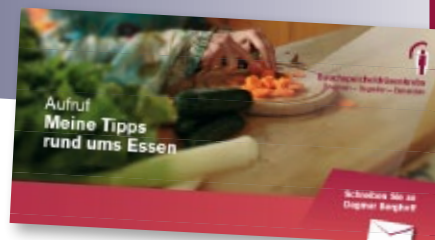
Diese Situation ist für viele Patienten sehr belastend und führt zu starker Verunsicherung. Was ist die beste Ernährung und wie kann man durch die richtige Ernährungsweise diese Beschwerden mildern? Um diese Fragen zu beantworten und um Ihnen als Patienten Orientierung zu geben, finden Sie in dieser Rubrik demnächst alles rund um die Ernährung.

AUFRUF – Meine Tipps rund ums Essen

Die ehemalige Tagesschau-Sprecherin Dagmar Berghoff engagiert sich als Mitinitiatorin der Patienten-Kampagne „Bauchspeicheldrüsenkrebs. Erkennen – Begreifen – Behandeln“. Ihr Anliegen ist es, Tipps bzw. Erfahrungsberichte rund ums Essen zusammenzutragen und anderen Bauchspeicheldrüsenkrebspatienten zur Verfügung zu stellen.



Daher rufen wir Sie auf, uns an Ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen – als Betroffener, Angehöriger oder Experte. Wie sind Sie mit den Änderungen im Essverhalten umgegangen? Welche besonderen Vorlieben bzw. Abneigungen haben sich bei Ihnen entwickelt? Was hat Ihnen in der schwierigen Situation am meisten geholfen? Gibt es vielleicht Rezepte, die Sie empfehlen können?



Schreiben Sie Ihre Tipps an Dagmar Berghoff – egal ob als kurzes Statement, Rezept oder Brief.

„Aus der Mitte“ veröffentlicht in den nächsten Ausgaben vorab einzelne Einsendungen, bevor diese in einem Band zusammengefasst werden. Wir freuen uns auf Ihre Tipps.

Senden Sie Ihren Beitrag an:
„Meine Tipps rund ums Essen“
Postfach 511170, 50947 Köln

Oder per E-Mail an:
essenstipps@
bauchspeicheldruesenkrebszentrale.de

Ihre Fragen – Experten antworten

Sehr geehrte Damen und Herren, meinem Mann wurde am 10.12.2007 die Bauchspeicheldrüse entfernt. Seitdem hat er von ursprünglich 88 kg auf 71 kg abgenommen. Zum Glück stellte sich nach der OP heraus, dass es sich nicht um ein Pankreaskarzinom handelte. Er nimmt zu jeder Mahlzeit und bei Obst Kreon® und bei anderen Zwischenmahlzeiten Diasip®. Er isst sehr gut, nimmt aber weiterhin ab, was uns große Sorge bereitet. Was raten Sie uns? Mit freundlichen Grüßen, Frau B. aus Geilenkirchen

Sehr geehrte Frau B.,

die Gewichtsregulation nach einer vollständigen oder teilweisen Entfernung der Bauchspeicheldrüse kann bis zu mehreren Monaten dauern. So lange ist also eine Gewichtsreduktion trotz evtl. ausreichender Nahrungsaufnahme möglich. Sie selbst können und sollten insbesondere auf die Nahrungsaufnahme, Verdauung, Ausscheidung und eine ausreichende Einnahme von Enzympräparaten achten. Um festzustellen, ob die Ernährung Ihres Mannes ausreichend ist, sollten er genau protokollieren, was er in welcher Menge über den Tag isst, und diese 'Ernährungsprotokolle' sei-

nem Arzt oder seiner Ärztin zur Auswertung und individuellen Beratung vorlegen. Bei negativer Ernährungsbilanz gibt es verschiedene Möglichkeiten, eine Unterversorgung auszugleichen. Langsames Essen, eine Änderung der Nahrungszusammensetzung, Nahrungsergänzungsmittel („Astronautenkost“), zusätzliche Zufuhr von Vitaminen oder auch eine vorübergehende intravenöse Zufuhr von Nährstoffen sind mögliche Maßnahmen, die der Arzt verordnen kann.

Eine ungenügende Verdauung ist nach derartigen Operationen meist darauf zurückzuführen, dass die Bauchspeicheldrüse nicht mehr ausreichend Verdauungsenzyme in den Dünndarm abgibt. Dafür gibt es Enzympräparate, die Sie während der Mahlzeiten einnehmen sollten. Wichtig ist auch eine ausreichende Dosierung. Eine Überdosierung ist eigentlich nicht möglich. Sollte Ihr Mann damit immer noch nicht zum Erfolg kommen, scheuen Sie sich nicht, erneut seinen Arzt zu befragen, um evtl. weitere, andere Ursachen einer negativen Ernährungsbilanz zu erkennen und dann erfolgreich zu behandeln.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Rainer Klapdor
Internistische Praxis, Hamburg

Haben Sie Fragen oder ein spezielles Problem? In dieser Rubrik werden ausgewählte Fragen von unseren kompetenten Experten beantwortet. Schicken Sie Ihre Fragen bitte an: Aus der Mitte, Postfach 51 1170, 50947 Köln oder per E-Mail an: info@aus-der-mitte.de

DVD-Tipp

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen den **Informationsfilm „Bauchspeicheldrüsenkrebs. Erkennen – Begreifen – Behandeln“** vorstellen.

Der Informationsfilm berichtet ausführlich über diese Erkrankung und richtet sich an Patienten, Angehörige und Interessierte. Der Film besteht aus drei verschiedenen Teilen.

Im ersten Teil stehen medizinische Inhalte im Vordergrund. Zu den Themen Ursachen, Diagnose, Therapiemöglichkeiten und Rehabilitation kommen Patienten und Experten zu Wort. Grafikanimationen sollen die komplexen medizinischen Sachverhalte verständlich erläutern. **Im zweiten Teil** geben Betroffene mit unterschiedlichen Krankheitsverläufen Einblicke darin, wie sie die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs erlebt haben, welche Sorgen und Ängste sie begleiten und was ihnen bei der Bewältigung der Situation hilft. **Im dritten Teil** werden in einer besonderen Gesprächsrunde neue Einsichten gewonnen: Dagmar Berghoff, ehemalige Tagesschau-Sprecherin und engagiert im Kampf gegen Krebs, diskutiert zusammen mit Psychologen und Philosophen, welche Auswirkungen eine solche Diagnose auf das gesamte Lebensumfeld eines Patienten hat und wie Betroffene und Angehörige mit dieser Lebensbedrohung umgehen können.

Der DVD beigelegt ist eine Broschüre, die auf über 70 Seiten ausführlich auf die Inhalte eingeht und eine Vertiefung der einzelnen Themen ermöglicht. Eine zusätzliche Übersicht an Adressen und Kontaktstellen sowie ein ausführliches Glossar über die verwendeten medizinischen Fachbegriffe machen die Broschüre zu einer hilfreichen Ergänzung.

Die DVD wird herausgegeben von Roche Pharma und kann kostenlos bestellt werden unter: Aus der Mitte, Postfach 511170, 50947 Köln oder über die Internetseite: www.aus-der-mitte.de

Frostschutzmittel aus dem Pankreas



Um in den kalten Gewässern der Polkappen überleben zu können, bilden viele dort lebende Fische schützende Proteine. Diese Tiere wie beispielsweise die arktischen Fische stellen die Schutzstoffe meist in der Leber her. Daher vermuteten Wissenschaftler bisher, dass dieses Organ bei allen Fischen die Frostschutzproteine erzeugt. Bei einer Unterordnung der Antarktische Fische (wissenschaftlich: Notothenioidei) ist dies jedoch anders, wie die Wissenschaftler um Christina Cheng herausfanden.

Die Forscher untersuchten dazu verschiedene Körpergewebe mehrerer Fischfamilien dieser Unterordnung. Mit Labortechniken stellten sie dabei fest, dass Gewebe aus deren Bauchspeicheldrüsen Antifrostproteine mit dem Namen AFGP herstellt. Die Untersuchungen der Wissenschaftler weisen darauf hin, dass die schützenden Proteine in den Darm gelangen, dort vom Blut aufgenommen werden und die Fische so vor den kalten Außentemperaturen und dem Gefriertot bewahren.

Quelle: Christina Cheng (University of Illinois) et al.: PNAS, DOI: 10.1073/pnas.0603796103 Laurence Kolonel, www.crch.org





PD Dr. med. Helmut Oettle
Onkologe am Charité-Universitätsklinikum Berlin

Experten-Wort

In Deutschland gibt es viele Kliniken, die sich mit den Operations- und Therapiemöglichkeiten bei Bauchspeicheldrüsenkrebs befassen. In dieser Rubrik wollen wir regelmäßig Experten zu Wort kommen lassen.

In der vorliegenden Ausgabe von „Aus der Mitte“ widmeten wir uns bereits dem Diagnoseverfahren durch endoskopischen Ultraschall in der Rubrik „Therapie“. Für „Aus der Mitte“ sprach Andreas Lauer mit PD Dr. med. Helmut Oettle, Onkologe am Charité-Universitätsklinikum Berlin, über dieses und andere Diagnoseverfahren bei Bauchspeicheldrüsenkrebs.

Aus der Mitte: Herr Dr. Oettle, Patienten mit Verdacht auf Pankreastumor werden häufig mit dem endoskopischen Ultraschall untersucht. Dazu wird ein Endoskop über den Mund eingeführt. Spürt der Patient etwas davon?

Dr. Oettle: In der Regel erfolgt die Untersuchung des endoskopischen Ultraschalls unter lokaler Betäubung. Dazu bekommt der Patient ein Betäubungsmittel für den Rachenbereich und eventuell auch eine Beruhigungsspritze. Bei ausdrücklichem Wunsch des Patienten kann auch über eine Untersuchung unter Vollnarkose nachgedacht werden.

Aus der Mitte: Bei der Untersuchung ist es möglich, über eine kleine Nadel eine Gewebeprobe zu entnehmen. Kommt es dabei eigentlich zu Blutungen im Organ?

Dr. Oettle: Bei der Gewebentnahme kann es zu kleineren Blutungen kommen. Da die Gewebeprobe, die entnommen wird, sehr klein ist, hört die Blutung in der Regel von allein auf. Dazu ist es aber sehr wichtig, genau über die Parameter der Blutgerinnung des Patienten informiert zu sein.

Aus der Mitte: Kann man nach dem Eingriff wieder normal essen und trinken?

Dr. Oettle: Je nach Intervention kann man in der Regel nach der Untersuchung wieder Essen und Trinken. Bei einer Narkose gilt allerdings zu beachten, dass Patienten noch mehrere Stunden nach der Narkose überwacht werden müssen. Die folgenden 24 Stunden dürfen sie auch kein Fahrzeug führen, Maschinen bedienen oder Alkohol trinken.

Aus der Mitte: Ein anderes Diagnoseverfahren ist die Computertomografie. Viele Patienten haben Angst vor einer engen Röhre, die bei Platzangst sehr belastend sein kann. Wie verhält es sich damit?

Dr. Oettle: Im Gegensatz zur Kernspintomografie, bei der man wirklich in einer engen Röhre liegt, besteht die Apparatur der Computertomografie aus einem großen Ring mit geringer Tiefe, durch den der Patient auf einer Transportliege langsam durchgefahren wird. Je moderner diese Geräte sind, umso kürzer dauert die Untersuchung. Bei der Computertomografie des Bauchraums sollten Patienten mit ungefähr 15 bis 20 Minuten rechnen. Da bei der Untersuchung zur Abgrenzung der Gewebe Kontrastmittel verabreicht werden, sollte auf die Schilddrüsenfunktion und auf die Nierenfunktion geachtet werden. Allergische Reaktionen auf Kontrastmittel sind auch bekannt.

Aus der Mitte: Wie hoch ist die Strahlendosis der Röntgenstrahlen?

Dr. Oettle: Die Strahlenbelastung bei der Computertomografie liegt deutlich höher als bei einer gewöhnlichen Röntgenuntersuchung. Patienten sollten sich gründlich mit ihrem Arzt beraten und Nutzen und Risiken abwägen. Der diagnostische Nutzen überwiegt jedoch meist deutlich gegenüber dem Risiko der übermäßigen Strahlenbelastung.

Tabakrauch – Wo- durch entsteht die hohe Suchtgefahr?

Bisher wurden mehr als 4.800 Einzelkomponenten des Tabakrauchs identifiziert. Nikotin ist nur eine davon. Die Substanz ist mit ihrer anregenden und gleichzeitig beruhigenden Wirkung auf das Nervensystem verantwortlich für das hohe Suchtpotenzial des Rauchens. Nikotin ist ein hochgradiges Zellgift und schon eine einzige zerkaute Zigarette kann für ein Kleinkind tödlich sein.

Die Tabakindustrie setzt ihren Produkten allerdings auch bis zu 600 Zusatzstoffe zu, die das Suchtpotential von Nikotin erhöhen. Offiziell wird angegeben, dass diese Zusatzstoffe dem Tabakrauch die charakteristische Schärfe nehmen und den Geschmack verbessern.

Allerdings erhöht z. B. der Zusatz von Ammoniumverbindungen die Entstehung von Ammoniak und dadurch die Menge an freiem Nikotin im Tabakrauch. Daher ist Nikotin besser verfügbar und wird vermehrt vom Körper aufgenommen. Ein weiterer Zusatzstoff ist Menthol, welches kühlend und schmerzlindernd wirkt. Dadurch wird besonders Kindern und Jugendlichen der Einstieg ins Rauchen erleichtert. Menthol erhöht auch die Atemfrequenz und das Atemvolumen. Die daraus resultierende tiefe und lang anhaltende Inhalation begünstigt zusätzlich die Nikotinaufnahme. Möglicherweise hat Menthol sogar ein eigenständiges Abhängigkeitspotential.

Quelle: www.krebsinformationsdienst.de,
Deutsches Krebsforschungszentrum (dkfz),
Heidelberg



Impressum

Herausgeber: Roche Pharma AG, Grenzach-Wyhlen
Redaktion: art tempi communications gmbh,
Maria-Hilf-Str. 15, 50677 Köln
Telefon 0221. 27 23 59 70, Fax 0221. 27 23 59 91,
E-Mail info@art-tempi.de
1. Ausgabe, November 2008 (1/00)
Erscheinungsweise: vierteljährlich